

## **Der Kurzkomentar**

Basel, den 9.Mai 2025

### **Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen ist Europa von einer echten politischen Einheit weit entfernt.**

(rk)

#### **Europas geopolitische Lage im Wandel**

Eine Veränderung des gegenwärtigen Zustands scheint unausweichlich – spätestens dann, wenn China beginnt, seinen politischen und wirtschaftlichen Druck auf Europa systematisch auszuweiten. Ein solches Szenario ist keineswegs unrealistisch: Zwar präsentieren sich Russland und China derzeit als strategische Partner, doch diese Allianz könnte brüchig werden, sobald China seine geopolitischen Interessen in Europa offensiver verfolgt.

Schon heute befindet sich ein erheblicher Teil der europäischen Hafeninfrastruktur unter chinesischem Einfluss – sei es durch direkte Beteiligungen, langfristige Konzessionen oder Verwaltungsrechte. Sollte dieser Einfluss weiter wachsen, droht Europa ein gravierender Verlust an wirtschaftlicher Souveränität und strategischer Handlungsfähigkeit.

Die gegenwärtigen politischen Entwicklungen deuten weniger auf ein „Europa der souveränen Nationen“ hin, wie es lange idealisiert wurde, sondern auf die Herausbildung einer technokratisch legitimierten „Demokratie“ – einer Mischform aus Demokratie und autoritärer Verwaltungslogik. Externer geopolitischer Druck könnte Europa letztlich zu einem politischen Zusammenschluss zwingen – jedoch nicht aus innerer Überzeugung oder demokratischer Reife heraus, sondern als Reaktion auf äußeren Zwang. Ein solcher Zusammenschluss wäre erzwungen und spät, nicht das Ergebnis eines souveränen politischen Willensaktes.

#### **Charles de Gaulle und das „Europa der Vaterländer“**

Bereits 1960 warnte Charles de Gaulle vor illusionären Vorstellungen einer supranationalen europäischen Einheit. In seiner Pressekonferenz vom 5. September 1960 formulierte er seine Vision eines „Europa der Vaterländer“ mit bemerkenswerter Klarheit:

*„Die Schaffung Europas, das heißt seine Einigung, ist sicherlich eine wichtige Sache. [...] Warum sollte dieser große Herd der Zivilisation, der Stärke, der Vernunft und des Fortschritts unter seiner eigenen Asche erlöschen? Allerdings darf man auf einem solchen Gebiet nicht Träumen nachhängen, sondern muss die Dinge so sehen, wie sie sind.*

*Die Realitäten Europas – das sind die Staaten. Es ist eine Schimäre, zu glauben, man könne etwas Wirksames schaffen, das außerhalb oder über dem Staat steht. Gewiss konnten gewisse mehr oder weniger supranationale Einrichtungen geschaffen werden, doch sie besitzen keine politische Autorität und können diese auch nicht entfalten.*

*Frankreich hält die Gewährleistung einer regelmäßigen Zusammenarbeit der europäischen Staaten für wünschenswert, möglich und praktisch – auf dem Gebiet der Politik, der Wirtschaft, der Kultur und der Verteidigung. Das setzt ein organisiertes, regelmäßiges Einvernehmen der verantwortlichen Regierungen voraus sowie spezialisierte Organisationen, die diesen Regierungen unterstellt sind.“*

De Gaulles Skepsis gegenüber supranationalen Konstrukten wirkt heute aktueller denn je. Europa steht vor der Entscheidung, ob es seinen Weg als föderale Bürokratie fortsetzt – oder ob es zu einem Bund souveräner Nationen zurückfindet, der seine Einheit nicht aus Zwang, sondern aus gemeinsamer Verantwortung heraus gestaltet.